

Der Durchzug des Fischadlers, *Pandion haliaëtus* (L.), an den Frohburg-Eschfelder Teichen und am Windischleubaer Stausee

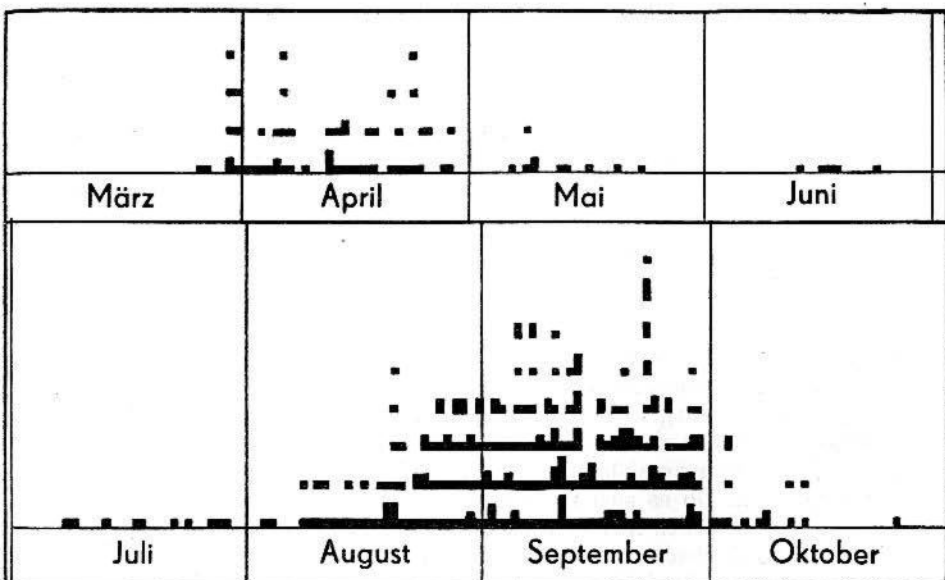
FRITZ FRIELING

Zu den alljährlich an unseren Gewässern erscheinenden Durchzüglern gehört der Fischadler, der an den norddeutschen Seenplatten noch Brutvogel ist. Seine schneeweiße Unterseite, der weiße Kopf mit dem breiten schwarzen Fleck durchs Auge und die im Flug leicht gewinkelten Flügel kennzeichnen ihn zur Genüge. Er kreist über dem Wasser, bleibt eine Zeitlang rüttelnd in der Luft stehen und stürzt dann senkrecht in die Fluten. Öfters stößt er vergeblich und wiederholt das Manöver so lange, bis er einen Karpfen gegriffen hat. Mit schweren Flügelschlägen arbeitet er sich wieder nach oben, schüttelt ein paarmal die Wassertropfen vom Gefieder und entschwindet dann schwerfälligen Fluges nach der nächsten Waldung, um auf einem Baum in Ruhe die Beute zu kröpfen. Mitunter wählt er hierzu auch eine Telegraphenstange oder fußt auf dem Schlammboden. Einmal sah ich ihn in dem noch zurückgebliebenen Gewässer des großen abgelassenen Windischleubaer Stausees sitzen, in seiner unmittelbaren Nähe tummelten sich Zwergtaucher, die sich anscheinend in keiner Weise von ihm stören ließen. Im Volksmund heißt er der **Karpfenheber**, der im Herbst an unseren Fischteichen leicht Beute machen kann. Aber bei seiner Seltenheit wollen wir ihm schon die paar Fische gönnen, zumal bekanntlich kranke Fische am leichtesten erbeutet werden. So wirken viele Fischräuber auch als Gesundheitspolizei und können das Ausbrechen einer Fischseuche unter Umständen im Keim ersticken. Nach SOHNURRE steht in seiner Heimat jedoch an erster Stelle an Beutefischen der Hecht, dann folgen in weitem Abstand Plötze, Blei und Barsch.

Die bei uns durchziehenden Fischadler werden wohl zum größten Teil aus Schweden und den nordöstlichen Ländern stammen. Nach STEN ÖSTERLÖF wandern die schwedischen Fischadler mit Süd- bis Südwestrichtung in breiter Front. Wahrscheinlich verlassen die Jungvögel ihr Winterquartier im ersten Jahr noch nicht, da Ringwiederfunde fehlen. Die zwei Jahre alten Fischadler finden sich schon wieder nördlicher, brüten aber nicht. Die wohl erst mit drei Jahren fortpflanzungs-

fähigen Adler suchen dann wieder ihre Heimat auf. Da alte Vögel in Frankreich und Spanien kaum erlegt wurden, nimmt ÖSTERLÖF an, daß diese direkt über das Mittelmeer nach Afrika fliegen, während die Jungen mehr den Landweg über Frankreich und Spanien benutzen.

Um ein gutes Bild vom Durchzug des Fischadlers in unserer Altenburger Umgebung zu erhalten, habe ich auf Grund der Aufzeichnungen der in Pähnitz (Windischleubaer Stausee) und Kleineschefeld (Frohburg-Eschefelder Teichgebiet) ausliegenden Tagebücher und auf Grund eigener



Beobachtungen an diesen beiden Gewässern 261 Daten gesammelt, die mir zuverlässig erscheinen und die aus den Jahren 1926 bis 1959 stammen. Der Windischleubaer Stausee entstand ja erst 1953 und ist 4 km Luftlinie von den Eschefelder Teichen entfernt, so daß man beide Gewässer als ein Ganzes betrachten kann. Die 261 Daten verteilen sich auf die Monate März bis Oktober derart, daß auf März 9 (3,5%), April 40 (15,3%), Mai 9 (3,5%), Juni 5 (1,9%), Juli 10 (3,8%), August 60 (23%), September 115 (44%) und auf Oktober 13 (5%) Beobachtungen kommen. Ich habe alle diese Daten graphisch dargestellt, indem 1 Vogel je Tag 1 mm² ausfüllt. Fallen mehrere Beobachtungen aus verschiedenen Jahren auf den gleichen Tag, wurde der Punkt darüber eingezeichnet. An der Größe der Punkte kann man deutlich erkennen, ob 1, 2, 3 oder

4 Vögel gleichzeitig festgestellt wurden. Die Tage, an denen der Fischadler sowohl in Windischleuba als auch in Eschefeld gesehen wurde, zählen nur einmal, da es naheliegt, daß es sich um den gleichen Vogel handelt.

Man kann sagen, daß knapp $\frac{1}{4}$ aller Beobachtungen auf den Heimzug im Frühjahr fällt, $\frac{3}{4}$ aber auf den Wegzug Juli bis Oktober. Das erklärt sich leicht daraus, daß im Frühjahr der Zug schneller vonstatten geht, während im Herbst die Vögel sich Zeit lassen und durch Jungvögel vermehrt sind. Man hat oft den Eindruck, daß die gleichen Adler, die ganz regelmäßig sich ihre Beute holen, längere Zeit verweilen. Doch ist es natürlich kaum zu beweisen, daß es sich immer um dieselben Individuen gehandelt hat. Man kann deutlich ablesen, daß der Zug Ende März schlagartig einsetzt, den ganzen April ziemlich gleichmäßig anhält und sich im Mai sehr stark vermindert. Bemerkenswert ist, daß den ganzen Sommer hindurch Fischadler beobachtet werden. Ende Mai und Anfang Juni ist zwar eine Lücke, aber dann folgen 5 Junidaten aus drei verschiedenen Jahren. Im Jahre 1956 scheint ein Fischadler in unserem Raum übersommert zu haben, es wurde einer am 20., 23. Mai sowie 16., 17. und 23. Juni gesehen. Ab 9. Juli häufen sich die Beobachtungen, die dann Mitte August bis Ende September den Hauptdurchzug darstellen. Der September ist unstreitig der Höhepunkt des Durchzuges, 44% aller Daten überhaupt! Mit dem Oktober fällt die Kurve rasch ab und endet mit dem 25. Oktober. Daß die Zahl der Oktoberdaten verhältnismäßig sehr gering ist, mag auch darauf zurückzuführen sein, daß um diese Zeit unsere Teiche meist abgelassen werden. In der Regel scheint der Fischadler einzeln zu ziehen, aber es wurden auch bis zu 4 Stück gleichzeitig gesehen. Ob es sich um gepaarte Vögel oder Familienverbände handelt, ist natürlich nicht zu sagen. Jedenfalls wurden auch März bis Mai 2 bis 3 Fischadler gleichzeitig gesehen, niemals dagegen in den Sommermonaten Juni bis Juli. Übersommerer brauchen also keinesfalls Brutvögel zu sein.

Wenn ich auf der Grundlage meines statistischen Materials die einzelnen Jahre untereinander vergleiche, kann ich keine Abnahme des Fischadlers feststellen.

Wir können nur wünschen und hoffen, daß dank der sich immer mehr durchsetzenden Naturschutzbestrebungen dieser prächtige Vogel uns weiter erhalten bleibt und noch manchen Naturfreund durch sein gewandtes Flugspiel erfreuen wird.

Literatur

- NIETHAMMER, G.: Handbuch der Dt. Vogelkunde, Bd. II, S. 276—281 (Leipzig 1937).
- HEYDER, R.: Die Vögel des Landes Sachsen, S. 295—296 (Leipzig 1952).
- ÖSTERLÖF, STEN: Fiskgjusens, *Pandion haliaëtus*, flyttning. Vår Fågelvärld 1951, S. 1—15; besprochen in „Vogelwelt“ 1951 (72. Jahrg.) S. 208.
- SCHNURRE, O.: Ernährungsbiologische Studien an Raubvögeln und Eulen, in „Beiträge zur Vogelkunde“, Bd. 4, S. 236—239.
- GOETHE, F. u. KUHK, R.: Beringungsergebnisse an deutschen Adlern, Weihen, Milanen und Wespenbussarden, in „Vogelwarte“, Bd. 16, S. 104—108 (November 1951).